

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Reichsverband (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Verlag: ...
Preis: ...

Donnerstag, 26. März 1922

Abonnement: ...
Kontak: ...

Gute Zeiten für reaktionäre Mörder.

Wieder ein ungeführter Arbeitermord.

Die jetzt schon zwei Jahre zurückliegende Ermordung des Arbeiters Jahnte in Hünnersdorf (Westfalen) ist wieder Gegenstand einer Gerichtsverhandlung gewesen. Im Jahre 1920 standen drei Mittäter, die Zeitfreiwilligen Thormann, Wegner und Diekmann vor den Schweriner Geschworenen. Sie schoben alle Schuld an der eingetragenen Ermordung auf den vierien Angeklagten, den damals flüchtigen Harlinghausen, und wurden prompt freigesprochen.

Diesem Freispruch ist jetzt ein zweiter hinzugefügt worden. Durch den Freispruch der Mitschuldigen überzeugt, daß bei dem Charakter der heutigen Justiz die Sache gar nicht so gefährlich für ihn sei, hat sich Harlinghausen dem Bericht gestellt, zumal ihm bei seinem flüchtigen Umherstreifen auf der Flucht die Mittel ausgegangen waren. Das Vertrauen des Mörders in den Geist der heutigen Rechtsprechung sollte nicht getäuscht werden:

Trotz seines umfassenden Gehändnisses, daß er den Arbeiter Jahnte mit Vorbedacht und Ueberlegung ermordet hat, ist Harlinghausen — wiederum von Schweriner Geschworenen und Richtern — freigesprochen worden.

Wie neben hier über den Tatbestand die eigene Darstellung des Angeklagten wieder nach dem Bericht des "Vorwärts". Während der Kapptage kam ein Trupp Zeitfreiwilliger nach Hünnersdorf auf das Gut eines Herrn von Puttkammer, um den Arbeiter Jahnte zu verhaften, der ihnen in Grevesmühlen als „wilder Spartakist“ denunziert worden war. (Jedenfalls ungelegentliches Verhalten ist Jahnte von seiner Seite nachgewiesen worden; sein „Verbrechen“ bestand tatsächlich darin, daß er Funktionär des Landarbeiterverbandes war. D. Red.) Während Herr von Puttkammer die Zeitfreiwilligen mit Wein und Zigarren traktierte, wurde Jahnte in der rohesten Weise mißhandelt und zunächst eingesperrt. Darauf verhandelte die Helfenjunglinge mit Herrn von Puttkammer darüber, was mit Jahnte geschehen solle. Herr von Puttkammer hat wiederholt, dafür zu sorgen, daß Jahnte nicht wiederkomme. Harlinghausen versprach ihm dies mit den Worten:

„Jahnte kommt nie wieder.“

Es wurde dann ein Plan ausgedacht, Jahnte auf dem Tranport zu erschließen und hinterher die übliche Mär zu verbreiten, daß er einen Fuchtwort gemacht habe. Diese Ausrede haben die Angeklagten aber selber fallen gelassen.

Tatsächlich ging es so zu: Jahnte wird mit einem Wagen nach Grevesmühlen transportiert. Unterwegs läßt Harlinghausen halten. Jahnte muß absteigen. Der Zeitfreiwillige Thormann entfernt sich unter einem Vorwand; Diekmann und Wegner nehmen Jahnte in die Mitte und führen ihn in eine Sanogruhe. Jahnte wird mitgeteilt, daß er erschossen werden soll. Harlinghausen soll den tödlichen Schuß von hinten abgeben. Das kann er nicht. Er ruf: „Halt, — lehr!“ und schießt Jahnte durch die Brust. Der Schuß ist nicht tödlich, der Verletzte bewegt sich noch. Aus nächster Nähe will Harlinghausen ihm den Fingerring geben. Da ruft einer der anderen:

„Nicht so dicht, damit man die Pulverspuren nicht sieht!“

Harlinghausen tritt ein paar Schritte zurück und gibt den tödlichen Schuß ab, der die Schädelbede des Verwundeten zertrümmert. Darauf entfernen sich alle.

Dies ist der von dem Angeklagten in allen Punkten zugegebene Tatbestand. Der Zeuge von Puttkammer weiß nichts weiter zu sagen, als daß er eine Gehirnerschütterung erlitten habe und seine Worte daher „nicht ernst genommen“ werden können. Die Mittäter Thormann, Wegner und Diekmann verweigern die Aussage, um sich selber einer strafbaren Handlung zu bezichtigen, wozu sie zugeben, daß ihr Freispruch in dem ersten Verfahren zu Unrecht erfolgt ist.

Der Staatsanwalt plädiert auf Hoch, der Verteidiger auf Totschlag und milde Umstände. Die Geschworenen verurteilen sowohl Hoch als Totschlag und bejahen die Schuldfrage nach — scheidlicher Antrag! Der Staatsanwalt beantragt ein Jahr Gefängnis. Der Bericht erweist auf Grund des Amnestiegesetzes das Verfahren für ungültig. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Damit schließt die Justizkommission.

Wir wollen uns nicht weislich entziehen. Es ist heute der üblichen Gerechtigkeit ... Nur ein ...

wie den Arbeitern sagen: Arbeitermörder werden freigesprochen, proletarische Klassenkämpfer schwächen aber noch immer zu Hunderten und Tausenden in den deutschen Kerlern. Das darf das Proletariat nicht länger dulden. Ein einziger Schrei des gesamten Proletariats muß sich erheben:

Her mit der sofortigen Amnestie!

Das muß das deutsche Proletariat durchsetzen, das ist es seinen Kämpfern und seiner eigenen Tugend schuldig.

Wir fragen aber vor allem die Arbeiter der SPD, dieses Tag für Tag miterleben, daß Arbeitermörder freigesprochen werden, ob sie es noch weiter mit ihrem proletarischen Gewissen vereinbaren können, daß sie nichts tun, um die Freilassung der Tausenden von revolutionären Arbeitern aus den Buchhändlern und Gefängnissen bei ihren in der Regierung sitzenden Genossen durchzusetzen.

Wenn durch Eberts Ausnahmegerichte allein nach dem März 1921 nicht weniger als 5000 Jahre Zuchthaus, Gefängnis oder Haft gegenüber proletarischen Kämpfern ausgesprochen wurden, während selbst gefährliche Arbeitermörder freigesprochen werden, so ist das wirklich der Höhepunkt der brutalsten Klassenjustiz. Und wenn selbstamtweise (siehe die Herrn Kappisten) stets nur für reaktionäre Mörder die Amnestie gilt, während proletarische Kämpfer nach wie vor hinter eiserne Gittern schmachten, und ein sozialdemokratischer Reichsjustizminister dieses infame System durch seinen Namen deckt, dann ist das eine unerhörte Schande für die SPD überhaupt.

Und auch auf den einfachen Mitgliedern der SPD bleibt diese Schmach sitzen, wenn sie nicht alles tun, um zusammen mit den kommunistischen Arbeitern eine restlose Amnestie für die Revolutionäre durchzusetzen.

Die Kommunistenhehe.

Während überall die Arbeiter gegen die Schandjustiz und für die Freilassung der revolutionären Klassenkämpfer demonstrieren, überschlägt sich die weiße Spießgarbe in totem Verhaftungsrausch. Während man z. B. in Krieg anlässlich der letzten Frauenwoche Genossinnen festnahm und Flugblätter beschlagnahmte, die im ganzen Reich und auch in Schlesien sonst ungehindert verbreitet werden konnten, „begnügt“ man sich dort, gegen die Flugblatt verbreitenden Arbeiterfrauen wegen Verbrechens der Aufforderung zur gewalttätigen Ausräumung der Verfassung des Deutschen Reiches und wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches (Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze) vorzugehen. Das ist zwar schon allerhand, aber diese Bemühung der Klassenjustiz verschwindet hinter der Leistung, mit der die Berliner Staatsanwaltschaft vor der Öffentlichkeit paradiert. Die Weizmann-Spiegel der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums — an bei einem Mechaniker Walter Ahrens bei einer Hausdurchsuchung eine Funken-Anlage entdeckt. In den Presseartikeln wird dabei mit allerhand geheimnisvollen Andeutungen dem Spießbürger ein Schauer über den Rücken gejagt. In Wirklichkeit handelt es sich bei der Funkenanlage um eine technische Spielerei oder Liebhaberei, die am wenigsten bei einem Mechaniker auffallen kann, und die von vielen Technikern und Ingenieuren geübt wird. Bisher hat noch kein offizieller Hahn danach gekräht, und — soweit wir wissen — hat man solchen Apparaten, sofern sie sich in deutsch-nationalen Händen befinden, noch keine Schwierigkeiten gemacht. Im vorliegenden Falle handelt es sich um eine einfache Aufnahmeapparatur, die also keine Staatsgeheimnisse etwa durch Funkspruch weitergeben konnte. Aber weil man Kossak und die Kommunisten mit der Spitze-entdeckung in Verbindung brachte, erheben alle Ordnungshüter ein großes Geschrei, und schon sabeln die gerichtlichen Jutredner von „Hochverrat“, der hier zu konstruieren auch dem geistlichen Falschmünzer der Klassenjustiz schwer fallen dürfte. Daß man in dieser Angelegenheit den kommunistischen Stadtrat von Kossak, den Genossen Grylewicz, durch die Polizei wegen Hochverrats verhaftete, zeugt von der sicherhaften Eiligkeit der reaktionären Mächte, die schon aus der organisatorischen und antiterroristischen Parteilichkeit für die Kommunisten ein profanwürdiges Verbrechen zu konstruieren suchen. Die gesamte Arbeiterklasse muß sich gegen denartige kognante Rechtschände und gegen revolutionäre Schandurteile zur Wehr setzen.

Gegen die Eigen der Menschheit.

Von Marcel Cachin (Paris).

In den letzten Wochen waren ich und einige andere Genossen als Delegierte in der erweiterten Sitzung des Exekutivkomitees der 3. Internationale tätig. Wir sahen von Moskau mit verschiedenen und starken Eindrücken zurück. In den nächsten Tagen werden wir viele im einzelnen der Parteilitung, die uns das Mandat anvertraute, sowie der gesamten Parteioffenheit unterbreiten. Es sei mir daher gestattet, mich jetzt hier auf einige allgemeine Bemerkungen zu beschränken.

Für alle Vorkämpfer der Arbeiterklasse bleibt Moskau heute wie gestern die dankbar mächtigste Schule der Welt für proletarische Willens- und Energiebildung. Ist jemand von einer vorübergehenden Vertrauenskrise befallen, fällt er seine Hoffnungen oder sein Verbleiben nach rückwärts ab. Wenige Tage einer engeren Verbindung mit den Revolutionären im Areal werden genügen, um ihn wieder arbeitsfähig zu stellen.

Wenig Jahre des beständigen Kampfes, in dem sie zwangsmäßig Gefahr liefen, unterzugehen, vier Jahre unbeschreiblicher Entbehrungen, die sie, wie übrigens das gesamte Proletariat Russlands im Dienste der Weltrevolution willig auf sich nahmen, haben weder ihre theoretische Kraft, noch die Unbeständigkeit ihrer kommunistischen Grundsätze, noch ihre Gewissenhaftigkeit des endgültigen Sieges irgendwie zu erschüttern vermocht.

Viele von ihnen haben nach diesen vierjährigen ununterbrochenen Schicksalsschlägen gewisse überweltliche Tugenden, die nur zu erklären sind, davongetragen. Doch ist die innere Kraft keines Einzelnen davon irgendwie berührt. Trotz der neuen Bedingungen, die sich ihnen durch unsere Schuld aufdrängen, halten sie nach wie vor die wertvollsten Eigenschaften, die ihren Erfolg sicherstellen, unverleert aufrecht: nämlich den zähen, hartnäckigen Willen, das unbeugsame Selbstvertrauen und die Verachtung aller Schwierigkeiten. Da beweist man, daß ein schwächlicher Typus ihnen in tiefster Seele verhaßt ist. Jeder Einzelne von ihnen scheint das Bestreben und die Autorität der siegreichen proletarischen Revolutionen selbst auszustrahlen.

Dieser Geisteszustand beherrscht die heutigen Handlungen der russischen Revolutionäre ebenso, wie er ihre gestrigen Taten diktierte. Wenn jetzt die Diplomaten der Bourgeoisie endlich das Datum, das Dekrete und die Bedingungen der Konferenz in Genoa festlegen, so wird die Sowjetmacht sich dort natürlich vertreten lassen. Sie wird hingehen ohne alle Befürchtungen, mit voller Selbstbeherrschung, in aller Freiheit und entschlossen, ohne irrenden Vorherbezug alle Vorschläge abzulehnen, die der Souveränität der Arbeiterregierung, ihrem Regime des nationalen Eigentums, sowie der absoluten Unabhängigkeit ihrer inneren Verwaltung irgendwie Eintrag tun könnten.

Und das wird so laut und so deutlich ausgesprochen werden, daß selbst die schlimmsten Reaktionäre, die heute so tun, als könnten sie frohlockend den Niedergang des Bolschewismus in die Welt hinausstreiten, es ein für allemal begreifen werden.

Die russischen Kommunisten sehen nicht als Besiegte, nicht als Kapitulant und auch nicht als Menschen, die sich selbst verzeihen, nach Genoa. Ebenso wenig erklären sie sich bereit, wie gewisse Abtrünnige sie beschuldigen, von den Sektionen der 3. Internationale die geringste Preisgabe oder die geringste Abschwächung ihrer unerbittlichsten Klarheit, die unsere gemeinsame Regel ist, zu fordern.

In dieser Hinsicht habe ich alsbald nach meiner Rückkehr Kenntnis bekommen von der Polemik, die mit soviel Bösartigkeit und Hinterhältigkeit von den belgischen, französischen und deutschen sozialistischen Diffidenten in Bezug auf den unerbittlichen Zwischenfall Kavel-Boncaré heraufbeschworen worden ist. Wir werden uns ebenfalls und arbeitsfähig darüber äußern. Wir wollen aber jetzt schon die größten Unwahrheiten zerstreuen, die durch die menschenwürdige Presse, die in ihrem traurigen Handwerk von verschiedenen Organen der internationalen Bourgeoisie wader unterstützt wird, geradezu verbreitet werden.

Man sagt nämlich zu behaupten, Kavel habe mich beauftragt, Boncaré, ja sogar Millerand vorzutragen, sie sollten die Sowjetregierung anerkennen als Gegenleistung für den Verzicht der kommunistischen Partei auf ihre Unabhängigkeit und ihr Recht der politischen Kritik. Wenn die Menschweiser und ihre bürgerlichen Verbündeten solche Verleumdungen ausstreuen, so finden sie damit nur unter der Deckung der öffentlichen Berichterstattung einen Schutz. Durch den

... die ... die ... die ...

Die ... die ... die ...

Dazu war es aber absolut nicht nötig. Wolnarski selbst ...

Es handelte sich also lediglich darum, die bürgerliche ...

Politische Uebersicht.

„Vorans mit dem politischen Gefangenen!“

Unter dieser Parole hat die SPD. in Berlin am Sonntag ...

Bei der SPD. kann man allenfalls verstehen, wenn sie ...

Die Parteiführungen der SPD. und USP. haben ja ...

Die SPD. betrachtet es als ihre Hauptaufgabe, das ...

Sanft einschlafen.

Bei der Beratung des Entwurfs des Reichsverfassungsgesetzes ...

Damit ist die parlamentarische Sozialreformkommission ...

... die ... die ... die ...

... die ... die ... die ...

Was bedeutet der Abzug der Amerikaner? Die deutsche ...

Die deutsche Regierungspresse wird wieder jubeln, denn ...

Aus der Landarbeiter- und Kleinbauernbewegung.

Stilblüten vom letzten Schlesischen Landbundes...

Die kommunistische Propaganda anlässlich der letzten ...

Wie sehr die Not des Volkes einem Nichtstosen zu ...

Eine andere Stilblüte lautet: Eine Sozialisierung und ...

Ziel zum Verständnis der politischen Zustände wird ...

Die Sozialisten, die sich selbst als Sozialisten ...

Die Arbeit der Agrarminister kann nur zu Schaden ...

Lebensgaben für die Junker. Die Agrarminister ...

... die ... die ... die ...

Landarbeiterstreit in den Kreisen Wanjleben und Osterleben.

Die immer größer werdende Verelendung der Land ...

Spontan, ohne Unterstützung des Deutschen Land ...

Die Lohnforderungen der Streikenden sind, wenn man ...

Soll dieser Streit Erfolge für die Landarbeiter bringen ...

Schlesische Hundschau.

Ein Arbeiter über die Kartoffelnot.

Ein Genosse aus Neulirch schreibt uns: Auf den Artikel ...

SPD. und Kriegerdenkmäler.

Ein Genosse aus Neulirch schreibt uns: Durch den nationalen ...

Rede des Genossen Lenin über die Lage in Sowjet-Rußland und die Konferenz in Genua.

Gelesen am 8. März in der Session des zentralen Exekutivkomitees.

Genossen! Ich bin heute hier, um über die Lage in Sowjet-Rußland zu berichten. Ich habe die Ehre, Ihnen zu berichten, daß wir in der Lage sind, die Revolution zu verteidigen und die Weltrevolution zu fördern. Die Lage in Sowjet-Rußland ist eine schwierige, aber wir sind entschlossen, sie zu überwinden. Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung.

Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern. Die Lage in Sowjet-Rußland ist eine schwierige, aber wir sind entschlossen, sie zu überwinden.

Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern.

Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern. Die Lage in Sowjet-Rußland ist eine schwierige, aber wir sind entschlossen, sie zu überwinden.

Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern.

Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern. Die Lage in Sowjet-Rußland ist eine schwierige, aber wir sind entschlossen, sie zu überwinden.

Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern.

Die Lage in Sowjet-Rußland ist eine schwierige, aber wir sind entschlossen, sie zu überwinden. Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß.

Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern.

Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern. Die Lage in Sowjet-Rußland ist eine schwierige, aber wir sind entschlossen, sie zu überwinden.

Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern.

Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern. Die Lage in Sowjet-Rußland ist eine schwierige, aber wir sind entschlossen, sie zu überwinden.

Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern.

Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern. Die Lage in Sowjet-Rußland ist eine schwierige, aber wir sind entschlossen, sie zu überwinden.



Genosse Lenin

Die Lage in Sowjet-Rußland ist eine schwierige, aber wir sind entschlossen, sie zu überwinden. Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung.

Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern.

Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß.

Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern.

Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß.

Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern.

Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß.

Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern.

Die Konferenz in Genua ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß.

Wir müssen uns bewusst sein, daß die internationale Arbeiterbewegung eine einheitliche Front bilden muß. Die Konferenz in Genua hat gezeigt, daß wir in der Lage sind, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeiterparteien zu fördern.

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Uebersetzt von Adolf Heß.

Der Kleinrusse beugte seinen Kopf zu ihm herab und begann leise und abgerissen:
"Ich wollte es nicht, du weißt es, Pawel! Es kam so: Als du vorausgegangen warst und ich mit Dragunow an der Ecke stehen blieb, kam Iffai um die Ecke, trat beiseite... blickte uns an und lachte... Dragunow sagte: Siehst du? Er verfolgt mich die ganze Nacht... ich verhaue ihn, und ging fort... Ich dachte, nach Hause. Iffai aber trat zu mir."
Der Kleinrusse schüttelte den Kopf.
"Niemand hat mich so niederträchtig beleidigt, wie dieser Hund."
Die Mutter zog ihn schweigend zum Tisch, und endlich gelang es ihr, Andrej auf einen Stuhl niederzubringen. Sie selbst setzte sich, Schulter an Schulter neben ihn. Pawel stand vor ihnen und traute sich nicht zu sitzen.
"Er sagte mir, er kenne uns alle, wir ständen sämtlich auf der Liste, und noch vor Mai würden wir alle eingesperrt. Ich antwortete nicht und lachte, in meinem Herzen aber dachte ich auf. Er redete weiter, ich sei ein verständiger Mensch und brauche nicht solche Wege zu gehen, ich sollte lieber..."
Er hielt inne, wuschelte sein Gesicht mit der linken Hand ab; seine Augen glänzten trocken.
"Ich verstehe!" sagte Pawel.
"Ja, ich sollte lieber, sagte er, in den Dienst der Behörde treten. Denke dir einmal!"
Der Kleinrusse schüttelte mit einem Knack des geballten Fausts in der Luft.
"Der Behörde!... Verfluchter Kerl!" preßte er durch die Zähne. "Hätte er mir doch lieber eine Dörsche gegeben... ich hätte es leichter hingenommen... Und vielleicht wäre es auch für ihn besser. Als er mir aber..."

so seinen stinkenden Speichel ins Herz spie, hielt ich es nicht aus."
Andrej zog krampfhaft seine Hand aus der Pawels und redete voll Wut:
"Ich schlug ihn ins Gesicht und ging... Ich hörte, wie Dragunow hinten leise zu ihm sagte: 'Pawel was geht?' Er stand wohl hinter der Ecke."
Nach kurzem Schweigen fuhr der Kleinrusse fort:
"Ich wandte mich um, obgleich ich fühlte... die Möglichkeit begriff... Ich hörte den Schwestern und heftigen Schlag... ging aber fort... ganz ruhig, als wenn ich eine Kugel getroffen hätte... Als ich schon bei der Arbeit war, schrien die Leute: 'Iffai ist totgeschlagen!' Ich glaubte es nicht, aber meine Hand war wie gelähmt... Ich konnte sie nicht beherrschen... sie tat nicht weh, aber war gleichsam kürzer geworden..."
Er schielte auf die Hand und sagte:
"Jetzt wache ich sicherlich mein ganzes Leben lang diesen häßlichen Fleck nicht ab..."
"Wenn nur dein Herz rein ist... mein Lieber!" sagte die Mutter, leise weinend.
"Ich mache mir keinen Vorwurf... nein!" sagte der Kleinrusse fest. "Aber es ist mir so elend! Dieser Schmutz im Innern!... Dieser Jammer!... Das alles hätte man ja vermeiden können..."
"Was willst du tun?" fragte Pawel mit einem argwöhnischen Blick.
"Der Kleinrusse überlegte, senkte den Kopf, hob ihn in die Höhe und meinte bitter:
"Sagen, daß ich ihn geschlagen... damit habe ich keine Angst. Aber ich schäme mich, es zu sagen."
Er bewegte die Hände, hand auf und wiederholte:
"Ich kann nicht, ich schäme mich..."
"Ich verstehe dich nicht recht!" sagte Pawel achselzuckend. "Du hast ihn nicht getötet, und selbst, wenn..."
"Rein, es war doch immerhin ein Mensch..."
"Aber, daß jemand geliebt wird und ihn dann nicht bestrafen... Das ist vielleicht niederrichtige Falschheit aber..."

Gewerkschaftsbewegung.

Protest der Bahnhöfe Frankenstein gegen das Verhalten der Bezirksleitung des DGB.

Wie wenig der DGB seine Mitglieder vor Maßnahmen schützt, zeigt folgender Fall aus Frankenstein:
Der Kollege Alois Blachle hatte die Leitung der Ortsgruppe unter sich. Kollege Blachle widmete sich die ganze Zeit für das Weitergehen der Organisation und setzte sein Alles ein, seine Kollegen immer mehr zu revolutionären Kämpfen zu gewinnen. Er sagte guten Voden. So hatte die R.D. auch in Frankenstein, das doch mit schwarzen Wölfen verhängt ist, durch diesen kühnen Genossen Fuß gefaßt. Aber im Vorjahr ließ sich Kollege Blachle durch das Eingreifen des DGB, dazu bewegen, sich nur noch mit Gewerkschaftsarbeit zu befassen. Blachle, der bei der Bahnmesserei beschäftigt ist und zu gleicher Zeit das Amt als stellvertretender Betriebsratsvorsitzender hatte, setzte sich für seine Mitarbeiter so stark ein, daß der Dienststellenvorgesetzte ihm gegenüber nicht das geringste erlauben konnte, den Reichslohntarif oder sonstige festgelegte örtliche Angelegenheiten zu übergehen. Dies war der Kern der Verwaltung ein Dorn im Auge. Es wurde mit allen Mitteln gegen ihn gekämpft, um ihn brotlos zu machen, was schließlich auch gelang. Die

Pawel sagte fest:
"Ich verstehe das einfach nicht..."
Und fügte nach kurzem Nachdenken hinzu:
"Das heißt, ich kann es wohl verstehen, aber nachfühlen kann ich es nicht."
Die Dampfseife in der Fabrik heulte. Der Kleinrusse neigte den Kopf auf die Seite, als er das harte Gebrüll hörte, und sagte:
"Ich gehe nicht arbeiten..."
"Ich auch nicht..." antwortete Pawel.
"Ich gehe baden!" rief der Kleinrusse, traurig lachend, machte sich schweigend fertig und ging schnell fort.
Die Mutter begleitete ihn mit einem mitleidigen Blick und sagte zu ihrem Sohne:
"Sag, was du willst, Pawel... Ich weiß, es ist Sünde, einen Menschen zu töten... aber ich halte niemanden für schuldig. Als ich Iffai betrachtete, fiel mir ein, wie er gedroht, dich anzuhängen... aber ich empfand weder Mut gegen ihn, noch Freude, daß er tot sei... Er tat mir einfach leid... und jetzt auch das nicht einmal..."
Sie schwieg, überlegte einen Augenblick und meinte dann verdrossen:
"Hörst du, Pawel, was ich sage?"
Pawel mußte es nicht gehört haben. Er schritt langsam mit gemutetem Kopf im Zimmer auf und ab und sagte flüsternd:
"So ist das Leben, Mama! Siehst du, wie die Menschen sich gegenübersehen? Da willst nicht, aber hande einfach zu. Und wenn? Wenn solchen rechtlichen Menschen, der noch unglaublicher ist, als du, weil er dumme ist... aber sie alle sind ebenso Menschen wie wir, und ihnen nicht genau so wie uns das Blut ausgefressen, und ebenja wie wir werden sie schändlich behandelt. Man hat Gegenstände unter den Menschen geschaffen, aber sie durch Dummheit und Furcht gebildet, alle an Fäden und Fäden gebunden, sie aufeinander gehetzt, und spielt sie gegeneinander aus. Man hat die Menschen in Flinten, Säbe, und Säbe verwandelt und saut - das ist die Welt! Das ist der Mensch!"

Die Ortsverwaltung in Wroclaw... Die Ortsverwaltung in Wroclaw protestiert gegen das Verhalten des Bezirksleiters Förster... Die Ortsverwaltung in Wroclaw protestiert gegen das Verhalten des Bezirksleiters Förster...

Die Ortsverwaltung Frankenstein... Die Ortsverwaltung Frankenstein protestiert gegen das Verhalten des Bezirksleiters Förster... Die Ortsverwaltung Frankenstein protestiert gegen das Verhalten des Bezirksleiters Förster...

Zahlstellenversammlung in Rothenbach... Am 19. März fand hier eine schlecht besuchte Zahlstellenversammlung des Verbandes der Deutschen Bergarbeiter statt... Zahlstellenversammlung in Rothenbach...

Schlesien... Die Schließung der Eisenbahn... Die Schließung der Eisenbahn...

Schluss.
Wort an die Schnapsler!
Die Breslauer Speisefabrik... Die Breslauer Speisefabrik, früher Döwitsch... Die Breslauer Speisefabrik...

Eingefandt.
Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion... Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion... Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion...

Breslau. Aktion. Steinarbeiter!
Freitag, den 24. März 1922, abends 6,30 Uhr... Breslau. Aktion. Steinarbeiter!...

Frankenstein. Nach ein Betriebsrat.
Ein Genosse schreibt uns: In Frankenstein... Frankenstein. Nach ein Betriebsrat...

Der Kampf um die Arbeiter... Der Kampf um die Arbeiter... Der Kampf um die Arbeiter...

Die Arbeiter... Die Arbeiter... Die Arbeiter... Die Arbeiter...

Schauspielhaus
Operentheater... Schauspielhaus...

Gewehre
Preis 6 Mt.
Kauf man neue und gebrauchte GEBEL... Gewehre...

EUGEN VARGA
DIE LAGE DER WELT WIRTSCHAFT
und der Gang der Wirtschaftspolitik in den letzten drei Jahren
Preis Mk. 6.— (Organisationsbeilage Mk. 2,50)
Carl Hoym Nachf. Louis Cahabley Hamburg

K = P = D
Kommunistische Partei Deutschlands
Organisations-Kurs
K = P = D

Gelegenheitskauf
Der kommunistische Almanach
Protokoll des III. Kongresses der kommunistischen Internationale

Soeben erschienen:
Bacharin und Probrasczensky:
Das ABC des Kommunismus

PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT FÜR DIE PROVINZ SCHLESSEN, E. G. M. B. H. BRESLAU, NIKOLAISTRASSE Nr. 49/50 L.
Achtung! Kursstundnehmer.
Die Literatur für den Kurs ist soeben eingetroffen...

K = P = D
Kommunistische Partei Deutschlands
Organisations-Kurs
K = P = D